

## **... wie Autisten**

Die Schleswiger haben es vorgemacht. Ihr Theater und Denkmal bürgerlicher Kultur seit 100 Jahren wird entsorgt. Ein neues ist nicht in Sicht. Ein Schildbürgerstreich? – Vielleicht, – wenn man die komische Seite der Geschichte ins Auge fasst. Ein Akt der Barbarei? – mit Sicherheit!

Die Schleswiger Kommunalpolitiker waschen ihre Hände in Unschuld: Die Umstände zwingen sie und wenn die Finanzen fehlen, bewegt sich eben nichts. Aber das Böseste in der Welt hatte immer seine guten Gründe. Die Wahrheit hingegen lautet: Wo kein Wille ist, ist auch kein Weg. Wo die geistige Bedeutung eines Theaters für die Bürger verloren gegangen ist, geht der Verlust des letzteren auch an den städtischen Entscheidungsträgern vorbei.

Gleichwohl stinkt es weiter und es schreit zum Himmel, gerade weil der Skandal oder der Aufruhr ausgeblieben ist: der politische wie der noch größere, der der gebildeten Schleswiger Bürger.

Nun haben die Flensburger nachgezogen. Ihren Künstler Uwe Appold, der ihnen seit vielen Jahren immer wieder Großes geschenkt hat, haben sie mit Füßen getreten – nicht das erste Mal. Es mag den Flensburgern wie wohl den meisten unserer Zeitgenossen nicht nur das Verständnis, sondern auch die Sensibilität für das Schöne, für die Kunst abhanden gekommen sein, vielleicht mögen sie Uwe Appolds „Kunst“ nicht dulden und können es auch nicht – was ihre Unfähigkeit zur Toleranz offenbaren würde – aber sie versagen ihm auch jeden Respekt, den vor seinem Eigentum, seinem Werk und seiner Person. Sie setzen den Menschen, der ihnen Schönes gab, herab, beleidigen, kränken und enteignen ihn. Bei alledem glauben sie sich unschuldig wie Schlafwandler oder Autisten.

Tun die Bürger der Stadt es ihrer Verwaltung, ihrer politischen Führung gleich? – Wir werden es sehen. Lassen sie sich jedes Banausentum gefallen? Begreifen auch sie nichts? Entgeht ihnen das Skandalon?

Machen wir uns nichts vor: Schleswigs Theater Desaster, Flensburgs Künstler Skandal sind nur Symptome eines geistigen und kulturellen Verfalls, der in unserer Republik rasend schnell voranschreitet. (Den Lesern der SHZ wird er tagtäglich durch viele kleine Meldungen serviert)

Bevor aber die Lichter der Nordlichter ausgehen, mögen sie nach China schauen. Gerade dieser Tage (SHZ) hat sich der größte Staat der Welt seit 2000 Jahren für den Nachbau der Sphinx mit den Worten entschuldigt: Man habe großen Respekt vor dem Weltkulturerbe und entschuldige sich, wenn es Missverständnisse gegeben habe.

Mögen die Flensburger auch den Worten des Bundesfinanzministers folgen und die freiheitlich-demokratische Ordnung in seinem Sinne verteidigen (SHZ): „Es wäre gut, wenn die Flensburger (der Westen) die Werte von Offenheit und Toleranz gegen die Ignoranz und das Kunstbanausentum setzen (dagegensetzt).“

Konrad Gutschke

Hüsby / Schleswig-Holstein, 29. Mai 2014